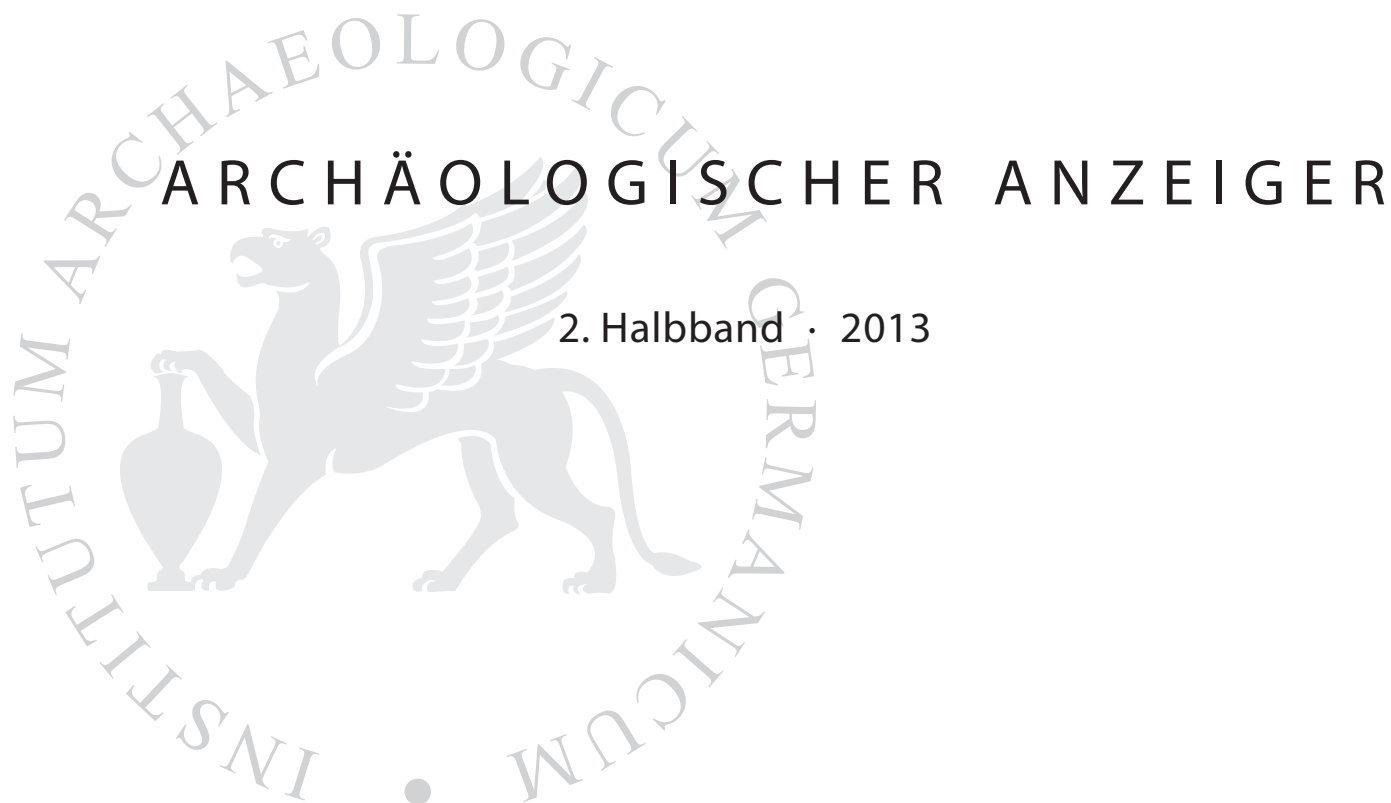


Deutsches Archäologisches Institut



2. Halbband · 2013

PDF-Dokument des gedruckten Beitrags

Felix Pirson

Pergamon – Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2012

mit Beiträgen von Martin Bachmann, Melanie Bartz, Helmut Brückner, Benjamin Engels, Andreas Grüner, Barbara Horejs, Sarah Japp, Daniel Kelterbaum, Anneke Keweloh, Albrecht Matthaei, Anna Pint, Johanna Propstmeier, Martin Seeliger, Wolf-Rüdiger Teegen und Kai Wellbrock

© 2014 Deutsches Archäologisches Institut / Ernst Wasmuth Verlag GmbH & Co.
Der Autor/die Autorin hat das Recht, für den eigenen wissenschaftlichen Gebrauch unveränderte Kopien von dieser PDF-Datei zu erstellen bzw. das unveränderte PDF-File digital an Dritte weiterzuleiten. Außerdem ist der Autor/die Autorin berechtigt, nach Ablauf von 24 Monaten und nachdem die PDF-Datei durch das Deutsche Archäologische Institut der Öffentlichkeit kostenfrei zugänglich gemacht wurde, die unveränderte PDF-Datei an einem Ort seiner/ihrer Wahl im Internet bereitzustellen.

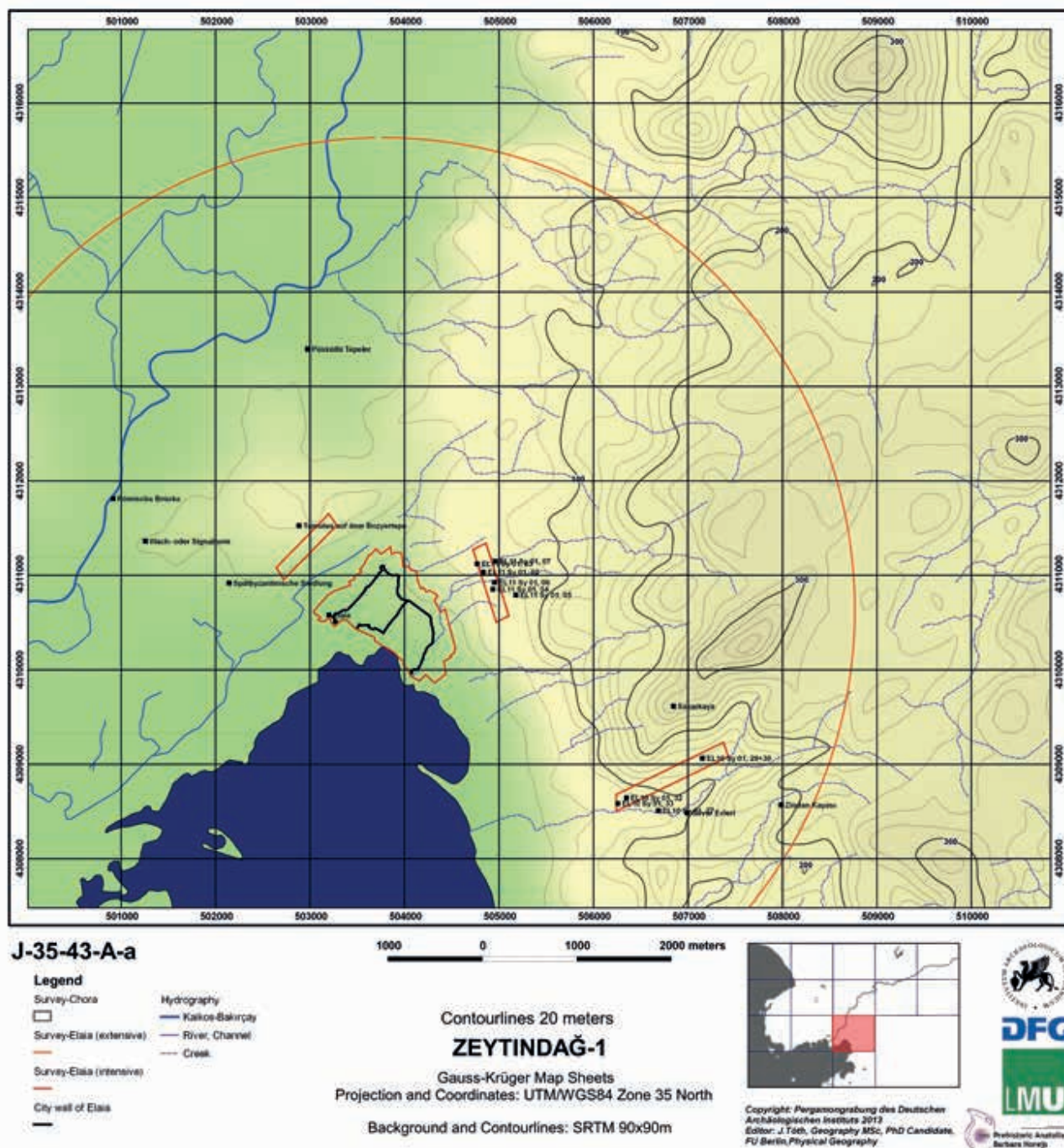


Abb. 31 Pergamon, Umland. Detailplan von Elais und Umgebung als Bestandteil des GIS-Pergamon

Herrn Erik Borg (Neustrelitz) für seine Unterstützung in dieser Sache.

73 s. Anm. 69.

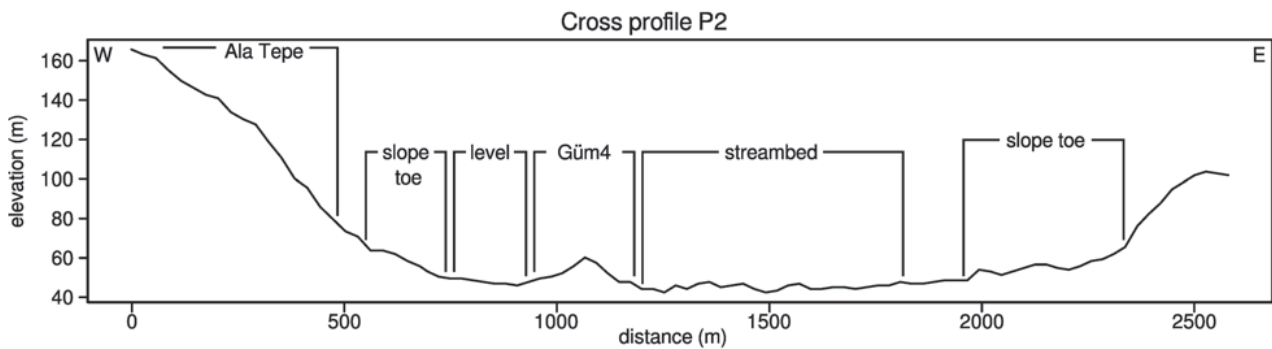
74 s. B. Horejs, in: Pirson 2009, 168–174; B. Horejs, Bronzezeitliche Besiedlungsmuster im Kaikostal. Interpretationen erster Surveyergebnisse im Umland von Pergamon (Türkei), in:

Der prähistorische Umlandsurvey

Der Survey zur Prähistorie im Umland Pergamons ist in längerfristige Forschungsprojekte zur Vorgeschichte Westanatoliens eingebunden, die vom European Research Council finanziert werden⁷³ und in Kooperation mit dem DAI Istanbul und der Ausgrabung Pergamon durchgeführt werden. Auf Basis der Arbeiten von 2008 bis 2011 (archäologische und geoarchäologische Untersuchungen, geophysikalische Prospektionen, Fundbearbeitung)⁷⁴ konnte in der Saison 2012 eine längere Kampagne von drei Wochen Dauer durchgeführt werden. Dabei wurden verschiedene Einzelfundorte sowie erstmals das gesamte



32



33

Gümüştal als eigenständige Mikroregion intensiv untersucht. Das Areal der Kane-Halbinsel und der restliche Bereich des Lizenzgebietes wurden zudem für verschiedene geologische Fragestellungen mit einbezogen, um mögliche Rohstofflagerstätten lokalisieren und definieren zu können.

Untersuchungen im Gümüştal

Das Gümüştal liegt südöstlich von Bergama abseits der Küstenzone und bietet damit das Potential, ein vom Meer abgewandtes, geschlossenes Areal mit seinen geomorphologischen und archäologischen Entwicklungen studieren zu können, das zudem noch relativ wenig industrielle Prägung aufweist⁷⁵. Dieses südliche Seitental des Kaikos beginnt einige Kilometer östlich von Pergamon, ist rund 2–3 km breit (W-O) und wird im Westen, Süden und Osten durch je einen Höhenzug begrenzt (Abb. 32). Die Anordnung der Höhenzüge gibt dem Gümüştal einen beckenartigen Charakter. Die aus Altbegehungen von Jürgen Driehaus überlieferten zwei Fundorte, die bereits in der Berlet'schen Karte verzeichnet sind, konnten lokalisiert und identifiziert werden⁷⁶. Das gesamte Tal mit seiner ausgeprägten Beckenlandschaft sowie den Hügelhängen und Hochbodenarealen wurde begangen und untersucht. Die charakteristischen Landschaftsmerkmale wurden von Daniel Knitter (Freie Universität Berlin) beschrieben und mittels Profilquerschnitten vermessen (Abb. 33).

Prähistorischer Umlandsurvey

Abb. 32 Panoramaansicht des Gümüştals mit Blick Richtung Osten, Bildmitte: Bağlı Tepe (GÜM-04); rechter Bildrand: Ahirkaya (GÜM-07)

Abb. 33 Profilquerschnitt des Gümüştals von West nach Ost

B. Horejs – T. Kienlin (Hrsg.), Siedlung und Handwerk. Studien zu sozialen Kontexten in der Bronzezeit. Beiträge zu den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft Bronzezeit auf der Jahrestagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumswissenschaften in Schleswig 2007 und auf dem Deutschen Archäologenkongress in Mannheim 2008, UPA 194 (Bonn 2010) 47–67; B. Horejs, in: Pirson 2010, 164–

168. B. Horejs, Neues zur Frühbronzezeit in Westanatolien, in: F. Blakolmer – C. Reinholdt – J. Weilharter – G. Nightingale (Hrsg.), Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 2009. Akten der Tagung am Fachbereich Altertumswissenschaften der Paris-Lodron-Universität Salzburg vom 6.–7. März 2009 (Wien 2011) 157–171; B. Horejs, Bergama and the Bakırçay Valley in

Prehistory, in: Proceedings of the International Bergama Symposium 7th–9th April 2011 (Bergama 2011) 24–36; B. Horejs, in: Pirson 2011, 146–150; B. Horejs, in: Pirson 2012, 204–208.

⁷⁵ Zur Lage s. Pirson 2012 Abb. 40.

⁷⁶ J. Driehaus, Prähistorische Siedlungsfunde in der unteren Kaikosebene und am Golf von Çandarlı, *IstMitt* 7, 1957, 77–83; Conze u. a. 1912/1913, 157.

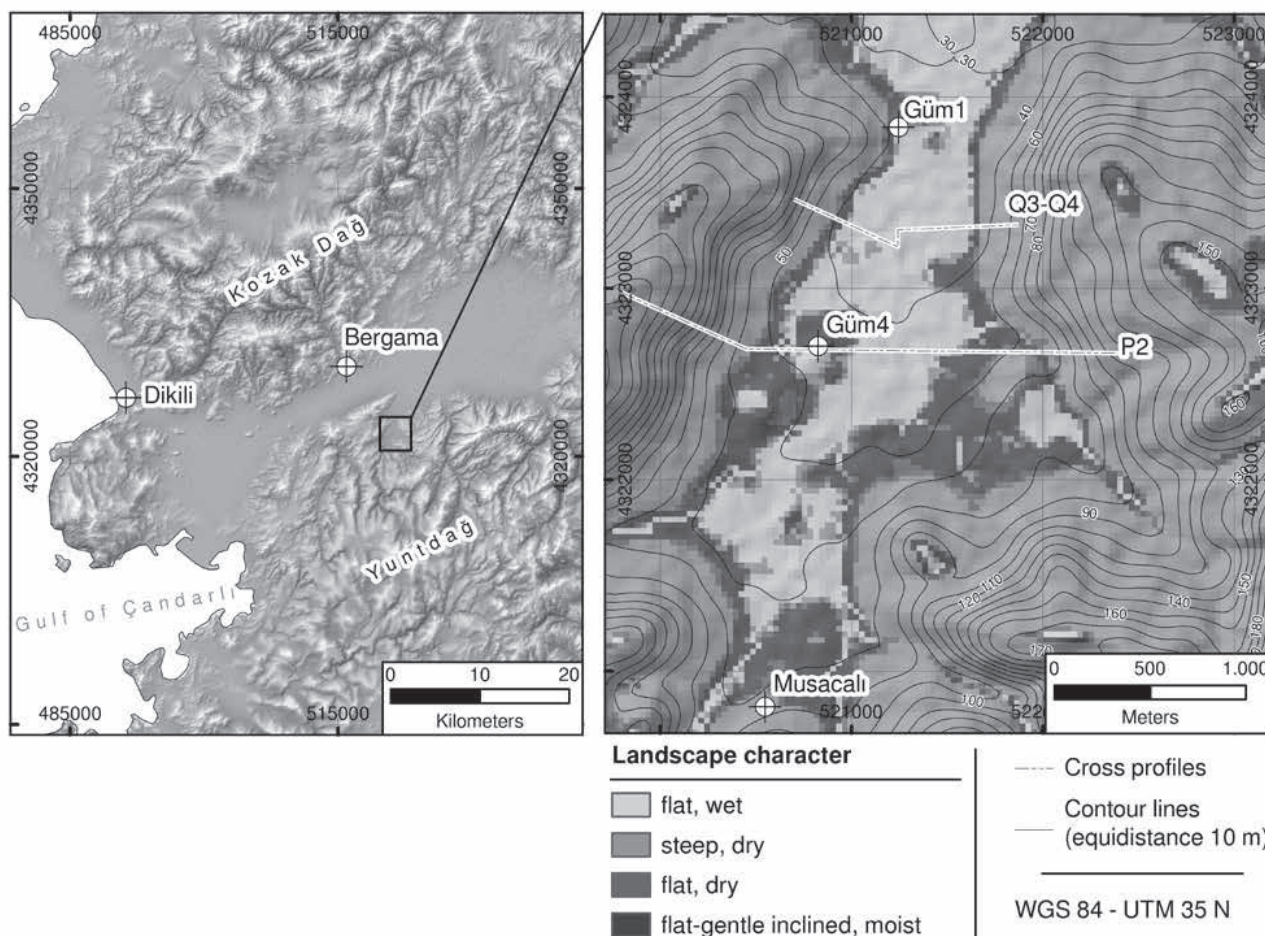


Abb. 34 Prähistorischer Umlandsurvey, allgemeine Übersicht der Lage des Untersuchungsgebiets; (rechts) Karte des Landschaftscharakters resultierend aus einem fuzzy-logic System. Beide Fundstellen sind in siedlungsgünstigen Bereichen lokalisiert (Klassen »flat to gentle inclined, moist«). Dabei ist diese Gunstzone um Güm-01 deutlich kleiner als bei Güm-04. Ein Großteil des Gebietes nördlich von Musacalı wurde als »flat, wet« klassifiziert, was auf eine große Flutgefährdung in diesem Gebiet hindeutet

Die geographischen Untersuchungen dienten als Basis für die Entwicklung geoarchäologischer Analysen und zur Konstruktion von Raummodellen zur Charakterisierung potentiell siedlungsgünstiger Zonen im gesamten Seitental, die wir ebenfalls D. Knitter verdanken. Im Rahmen einer vorläufigen Fuzzy-Analyse wurde vor Ort von ihm ein Modell erstellt, das Gunstzonen für Siedlung und Ackerbau/Weidezonen von ungünstigen Arealen differenziert und durch Geländebegehungen auch weitgehend bestätigt werden konnte. Tiefergehende Aussagen bedürfen weiterer geowissenschaftlicher Analysen (Abb. 34).

Parallel dazu wurde eine intensive archäologische Untersuchung des Gümüştals durchgeführt. Insgesamt konnten neun prähistorische Fundstellen durch Surveys definiert werden (Abb. 35), wovon drei vorläufig als permanente prähistorische Siedlungen interpretiert werden können, die im Folgenden näher beschrieben werden (GÜM-01, GÜM-04, GÜM-07). Die übrigen Fundstellen erbrachten Einzelfunde, die auf temporäre Begehungen und Nutzungen in prähistorischen Epochen hinweisen und für die Gesamtauswertung des Tals und seiner Nutzung in der Urgeschichte relevant sein werden.

GÜM-01 – Üvecik Tepe

Am Eingang des Gümüşbeckens steht ein weithin sichtbarer geologischer Hügel (GÜM-01), der über einen schmalen Sattel mit dem westlichen Höhenzug verbunden ist und aufgrund dieser Position als strategisch günstig zu charakterisieren ist (Abb. 36). Bei GÜM-01 handelt es sich wohl um den von Driehaus beschriebenen sog. Gümüşova Tepe II⁷⁷. Von dem ca. 15 m hohen

77 Driehaus a. O. (Anm. 76) 81–83.

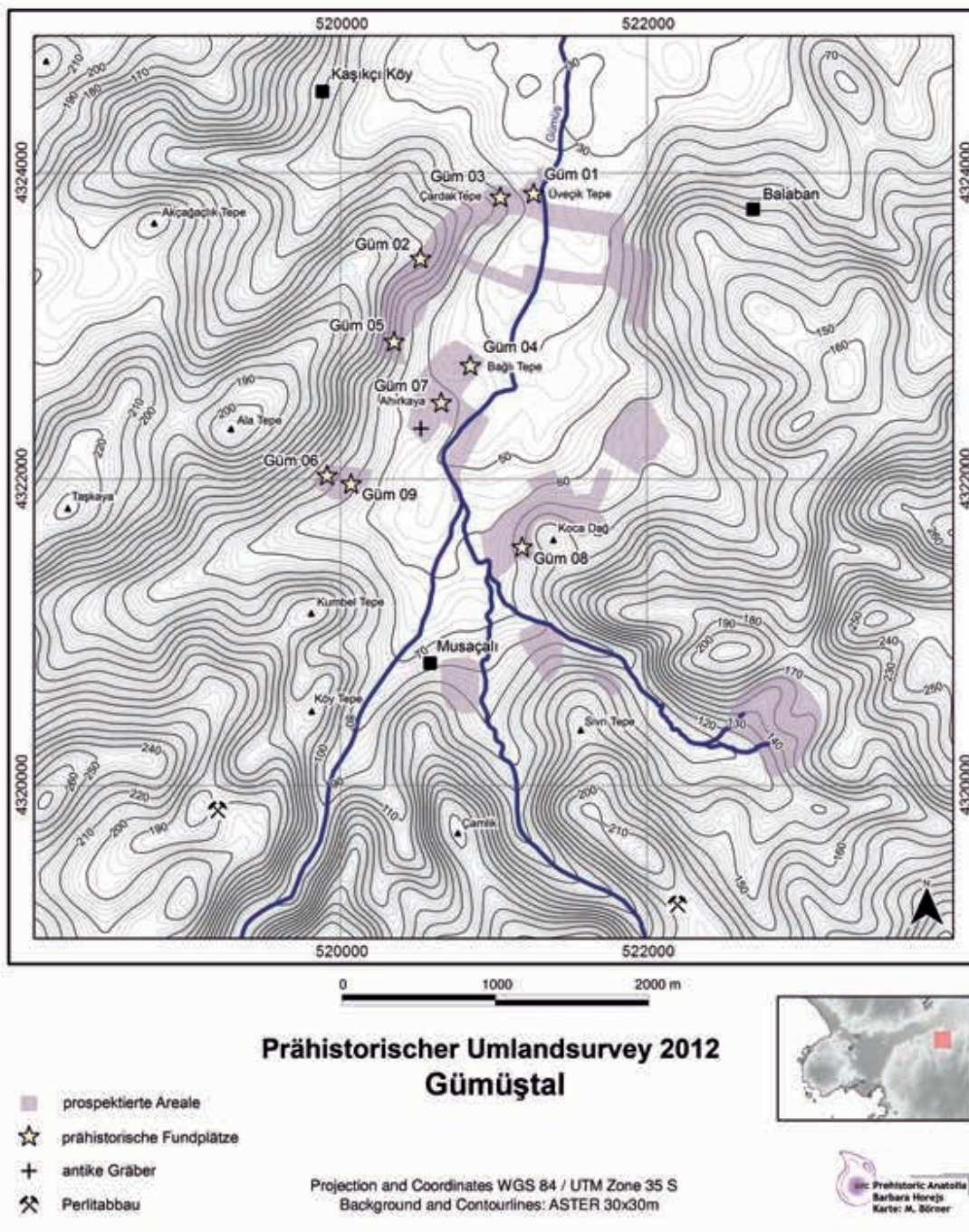


Abb. 35 Prähistorischer Umlandsurvey, Fundplatzübersicht 2012 und prospektierte Areale im Gümüştal (M. 1 : 45 000)

Hügel überblickt man das gesamte Gümüştal sowie einen Teil der Kaikosebene bis zu seinen nördlichen Gebirgsrändern (Madra Dağı). Güm-01 hat eine Ausdehnung von 200 m (N-S) und 90 m (O-W). Seine Höhe zum umliegenden Niveau beträgt rund 15 m, zum angrenzenden Flussbett rund 20 m. Das Plateau weist eine Fläche von 0,14 ha auf und fällt in Richtung Osten steil zum Gümüşfluss ab. Unmittelbar an das Flussbett an diesem Steilhang angrenzend, wurden antike Strukturen verortet. Die Struktur aus Steinen und gebrannten Lehmziegeln mit partieller Mörtelbindung waren auf einer Länge von 1–1,5 m sichtbar und wurden vermutlich durch den Flusslauf stark zerstört. Drei antike Scherben deuten auf eine späthellenistische Zeitstellung dieser Anlage hin, die von uns nicht näher untersucht wurde⁷⁸.

⁷⁸ Datierung nach Güler Ateş (Heidelberg), der wir an dieser Stelle herzlich danken möchten.



Abb. 36 Prähistorischer Umlandsurvey, Panoramaansicht vom nördlichen Gümüştaleingang. Bildmitte: Üveçik Tepe (GÜM-01); linke Bildhälfte: Kaikostal; rechte Bildhälfte: Gümüştal

Am Nordhang konnten neben anderen Flächen drei Hauptterrassen identifiziert werden; am Südhang liegt eine weitere nutzbare Terrasse. Im Westen fällt der Hügel sanft ab. Auf dem gesamten Hügel bricht der gewachsene Fels aus Kalkstein bereits an verschiedenen Stellen durch, die Kulturschichten auf dem Plateau sind demnach stark erodiert, aber zumindest partiell erhalten. An den Hängen zeichnet sich hingegen ein anderes Bild ab: Auf den Terrassen der Nord- und Südhänge sowie des Westhanges wirken die Kulturschichten sehr mächtig⁷⁹.

Zahlreiche oberflächlich sichtbare Strukturen weisen auf gebaute Elemente oder eine funktionale Nutzung des Hügels als prähistorische Siedlung hin. Dazu gehört beispielsweise eine Grube auf dem Plateau, die eine O-W verlaufende Mauer aus Bruchsteinen und Flussgeröll erkennen ließ. Eine beträchtliche Anzahl weiterer seichter Gruben lässt keine Deutung zu, da diese stark ausgewaschen sind, keine Funde enthalten und vermutlich auf jüngere Vorgänge auf dem Hügel hinweisen. Auffällig viele Steine aus dem Flussschotter sind auf dem Plateau festzustellen, die wohl als Baumaterial einer nicht näher bestimmbar Perioden gedient haben dürften. Archäologisch besonders ergiebig ist die gesamte Westflanke im Übergang zum Sattel, an der sich viel Steinmaterial, Hüttenlehmfragmente und Reibsteinfragmente nach Abrollung vom Plateau abgelagert haben. GÜM-01 und die westlich anschließende Ebene wurden im Zuge des Surveys grob vermessen und intensiv begangen, eine detaillierte topographische Aufnahme ist noch ausständig.

Das Fundspektrum aus unserer Aufsammlung vom Hügel selbst und seiner westlich angrenzenden Ebene weist auf eine breitere chronologische Nutzung als von Driehaus angenommen⁸⁰. Einzelne Stücke können relativ gesichert mit dem entwickelten (späten?) Chalkolithikum verbunden werden, ein weiterer Teil gehört klar in die beginnende frühe Bronzezeit (FBZ 1), was eine Spanne vom 4. Jt. bis rund 2700 v. Chr. umfassen dürfte. Die Nachweise von Pithoi, verschiedenen Reibplatten und lithischen Werkzeugen sprechen zusätzlich für eine Interpretation als dauerhaft genutzte Siedlung. Ein besonderer Fund ist das Fragment eines schweren Keulenkopfes aus Metabauxit, das offenbar im Bearbeitungsstadium der Durchbohrung gebrochen ist, daher nur unvollständig poliert wurde und stattdessen als Klopffstein Verwendung fand.

GÜM-04 – Bağlı Tepe

Der Hügel GÜM-04 (Bağlı Tepe) dürfte dem von Driehaus beschriebenen Gümüşova Tepe I entsprechen (Abb. 37)⁸¹. Es handelt sich dabei um ein Kalksteinmassiv von 250 m Länge, 160 m Breite und 22 m Höhe. Zu einem

⁷⁹ Dies könnte ein Indiz auf Architekturreste in den Kulturschichten sein, die das Material vor Erosion schützen. Die terrassenartigen Hänge und Kalksteinausbrüche würden diesen Umstand zusätzlich unterstützen.

⁸⁰ Driehaus a. O. (Anm. 76) 81, 83.

⁸¹ Driehaus a. O. (Anm. 76) 77–81.



großen Teil ist er heute mit Olivenbäumen bepflanzt und mit Wildgräsern und Büschen bewachsen, an seinem Südenende befindet sich ein kleines Gehöft. GÜM-04 ist zwar größer und höher als der zuvor beschriebene Üvecik Tepe, die beiden weisen aber dennoch viele Gemeinsamkeiten auf. Hierzu zählt u. a. seine unmittelbare Flussnähe auf der gleichen Uferseite des Gümüş. Auch der Bağlı Tepe besitzt ein Plateau und mehrere Terrassen mit Sichtachsen über das gesamte Tal, im Unterschied zu GÜM-01 liegt er aber geschützter im hinteren Teil des Beckens. Diese strategisch günstige Position, die auch für den Üvecik Tepe charakteristisch ist, wird vom Bağlı Tepe also noch übertroffen. Die anhand des Keramikspektrums angenommene, zumindest teilweise gleichzeitige Besiedlung beider Hügel und ihre Lage in Sichtweite lässt eine gewisse Zusammengehörigkeit beider Fundplätze annehmen.

Die intensive archäologische Begehung hat gezeigt, dass sich auf GÜM-04 eine mächtige Anlage befindet, die alle Elemente einer Siedlung mit Zentralortfunktionen aufweist. Die Terrassen wurden künstlich angelegt und ein Geländeabsatz, der durch eine massive Mauer zusätzlich unterstützt wurde, belegt den Aufwand bei der Errichtung der Anlage sowie ihren potentiellen fortifikatorischen Charakter. Auf dem Tepe fanden sich besonders viele Steine, die nicht lokal auf dem Massiv anstehen und wohl als Baumaterial dorthin gebracht wurden. Teils lagen sie in großen Steinhalden zusammen, teils wurden sie sekundär zur rezenten Olivenbaumbefestigung wiederverwendet.

Die verschiedenen Siedlungsareale auf dem Hügel bieten theoretisch alle Voraussetzungen für eine diversifizierte Lebens- und Wirtschaftsweise. Die Nutzungsmöglichkeiten der einzelnen Flächen müssen in weiteren Forschungen geophysikalisch untersucht werden, die für die Folgekampagne geplant sind. Des Weiteren gilt es herauszufinden, welche Funktion der Tepe in Bezug auf das gesamte Gümüştal einnahm und in welchem Verhältnis er zu dem benachbarten Hügel (GÜM-01/Üvecik Tepe) und direkt angrenzendem Fels (GÜM-07/Ahırkaya) stand. Grundsätzlich ist von einer das Tal dominierenden Funktion auszugehen, wofür seine Größe und auch die architektonischen Hinterlassenschaften mit möglichem fortifikatorischen Charakter stehen.

Neben der archäologischen Begehung des gesamten Hügels wurde er vermessen und die oberflächlich sichtbaren Strukturen wurden dokumentiert. Die Aufsammlung von Fundmaterial und dessen erste vorläufige Analyse weist auf eine permanente Besiedlung in verschiedenen prähistorischen Perioden hin. Insgesamt ist ein hoher Anteil prähistorischen Materials festzustellen, das vor Ort gezählt und statistisch ausgewertet wurde. Signifikante Stücke

Abb. 37 Prähistorischer Umlandsurvey, ausgetrocknetes Flussbett des Gümüş mit Blick nach Norden und dem Bağlı Tepe (GÜM-04) im Hintergrund

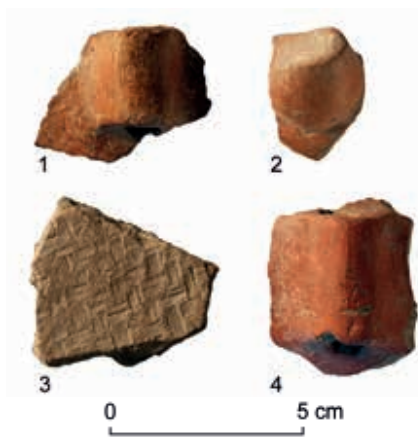


Abb. 38 Prähistorischer Umlandsurvey, früh- und mittelchalkolithische Keramikscherben vom Bağlı Tepe im Gümüştal: 1. 2. 4: Feinkeramik mit rotem geglätteten Überzug; 3: Fragment mit Textilabdruck (M. 1 : 2)

wurden in das Depot des Grabungshauses von Pergamon verbracht, wo sie im Detail untersucht und weitgehend bereits auch dokumentiert werden konnten. Neben der großen Menge an Gefäßkeramik fanden sich Reibsteine und Mörser, polierte Steingeräte und geschlagene Steinwerkzeuge, unter denen eine Pfeilspitze aus milchig-weißem Hornstein mit schwarzer Bänderung besondere Erwähnung verdient.

Das Keramikspektrum umfasst Fragmente von Vorratsgefäßen, Kochgeschirr sowie feinkeramischen Waren. Die bereits im Kaikostal untersuchte und bekannte Periode des späten Chalkolithikums und der beginnenden Frühbronzezeit ist auch hier durch die dafür charakteristischen Waren und Formen, wie beispielweise Knickrandschalen und Schalen mit eingerolltem Rand (»rolled rim bowls«), vertreten⁸². Die gleichzeitige Nutzung des Bağlı Tepe mit dem benachbarten Üvecik Tepe im Gümüştal sowie den Siedlungen des unteren Kaikostales ist daher anzunehmen. Überraschend sind die Funde einzelner Fragmente älterer Zeitstellung, die erstmals Indizien auf eine Besiedlung vor dem 4. Jt. liefern. Keramikfragmente mit rot geglättetem Überzug und kurzen vertikalen Röhrenösen gehören zu einer Gefäßgattung, die für den Horizont um 6000 v. Chr. und danach charakteristisch ist (Abb. 38, 1. 2. 4)⁸³. Ein weiteres Fragment mit Mattenabdruck weist wohl auf die entwickelte Kupferzeit des 5. Jts. hin (Abb. 38, 3)⁸⁴. Selbst wenn die Indizien noch sehr spärlich sind, so scheint die Region auch in diesen Perioden nicht unbesiedelt gewesen zu sein, worauf zudem eine bereits von Kurt Bittel diskutierte Figurine vom Typ Kiliya aus Babaköy⁸⁵ ähnlicher Zeitstellung (5.–4. Jt. v. Chr.) hinweist⁸⁶. Vor dem Hintergrund der neueren Forschungen zum ältesten Besiedlungshorizont des 7. Jts. in den direkten Nachbarregionen⁸⁷ sind neolithische Dörfer auch für das Kaikostal zu vermuten, müssen aber derzeit (noch) hypothetisch bleiben⁸⁸. Das südöstlich gegenüber von Pergamon liegende Gümüştal liefert jedenfalls die bislang ältesten Spuren von Menschen in der Region, die nach den ersten Auswertungen der Autorin im 6. und 5. Jt. angenommen werden können.

GÜM-07 – Ahırkaya

Der Ahırkaya (GÜM-07) ist über einen geologischen Sattel mit dem Bağlı Tepe verbunden. Der Sattel unterteilt sich in eine bewachsene und eine landwirtschaftlich genutzte Fläche und schließt an den Bağlı Tepe in südwestlicher

⁸² Horejs a. O. (Anm. 74) Bronzezeitliche Besiedlungsmuster im Kaikostal.

⁸³ z. B. C. Lichter, How Did Farming Reach Europe? Anatolian-European Relations from the Second Half of the 7th through the First Half of the 6th Millennium cal BC. Proceedings of the International Workshop Istanbul 20th–22th May 2004, Byzas 2 (Istanbul 2005); M. Özdoğan – N. Başgelen – P. Kuniholm (Hrsg.), The Neolithic in Turkey. New Excavations and New Research. Western Turkey (Istanbul 2012).

⁸⁴ z. B. T. Takaoglu, The Late Neolithic in the Eastern Aegean. Excavations at Gülpınar in the Troad, Hesperia 75, 2006, 307 f.

⁸⁵ R. Grüßinger – V. Kästner – A. Scholl (Hrsg.), Pergamon. Panorama der antiken Metropole. Begleitbuch zur Ausstellung (Berlin 2011) 437 Kat. 2.15.

⁸⁶ J. Seeher, Die kleinasiatischen Marmorstatuetten vom Typ Kiliya, AA 1992, 153–170, bes. 158 (Nr. 6). Dort der Verweis auf K. Bittel, Ein Gräberfeld der Yortan-Kultur bei Babaköy, AfO 13, 1939, 41 mit Anm. 2; T. Takaoglu, A Chalcolithic Marble Workshop at Kulaksızlar in Western Anatolia. An Analysis of Production and Craft Specialization (Oxford 2005).

⁸⁷ Vgl. U. Gabriel, Mitteilung zum Stand der Neolithikumsforschung in der Umgebung von Troia, StTroica 10, 2000, 233–238; C. Lichter, Zum Forschungsstand des Neolithikums und frühen Chalkolithikums in Westanatolien, in: I. Gatsov – H. Schwarzberg (Hrsg.), Aegean – Marmara – Black Sea. The Present State of Research on the Early Neolithic. Proceedings Held at EAA 8th Ann. Meeting at Thessaloniki, 28th Sept. 2002 (Langenweissbach 2006) 29–46; Takaoglu a. O.

(Anm. 86); R. Krauß (Hrsg.), Beginnings. New Research in the Appearance of the Neolithic between Northwest Anatolia and the Carpathian Basin. Papers of the International Workshop Istanbul 8th–9th April 2009, Menschen – Kulturen – Traditionen. Studien aus den Forschungsclustern des Deutschen Archäologischen Instituts 1 (Rahden/Westf. 2011); Özdoğan u. a. a. O. (Anm. 83).

⁸⁸ Vgl. Kartierungen ältester Fundorte in Westanatolien bei B. Erdoğu, The Problems of Dating Prehistoric Axe Factories and Neolithisation in Turkish Trace, Documenta Praehistorica 27, 2000, 161 Abb. 2 und Lichter 2005 a. O. (Anm. 83) 62 Abb. 1, wo lediglich vereinzelte Oberflächenfunde aus dieser Periode bekannt sind, die abhängig vom jeweiligen Chronologiesystem als frühneolithisch oder frühchalkolithisch bezeichnet werden.



Richtung an. Große Teile des Areal konnten aufgrund der starken Vegetation nicht begangen werden. Zwei gerodete bzw. aufgeflogte Flächen ließen sich jedoch genauer untersuchen. Auf der Anhöhe wurde zudem ein antikes Bestattungsareal mit in den Fels geschlagenen Grabkisten entdeckt. Zu den leeren Felseintiefungen wurden Fragmente von Deckplatten in unmittelbarer Nähe festgestellt. Prähistorische Funde konzentrieren sich auf den Bereich des Sattels und das von dort aus ansteigende Hangareal, sie datieren vor allem in das 2. Jt. v. Chr. Die an den Feldrändern wohl rezent gesammelten Steinanhäufungen aus Bruchsteinen lassen sich als Hinweise auf eine ursprüngliche Bebauung, deren Reste durch die Aufackerung nach oben gelangten, deuten. Auf dem Hang wurde zudem ein Pithos in annähernd aufrechter Position im Feld unterhalb der Grasnarbe festgestellt, der ebenfalls als Indiz für Siedlungsreste gedeutet werden kann, dessen Datierung aber nicht näher eingrenzbar ist. Die bisher untersuchten signifikanten Keramikfunde und die oberflächlich sichtbaren Merkmale lassen das Areal des Ahirkaya als mögliche Siedlung des 2. Jts. v. Chr. interpretieren.

Untersuchungen zum Değirmentepe

Die im Jahr 2011 begonnenen Untersuchungen des Değirmentepe (Abb. 39) wurden fortgesetzt⁸⁹, wobei sowohl die topographische Vermessung als auch der archäologische und geologische Survey abgeschlossen wurden. Die geophysikalischen Messungen durch die Fa. Eastern Atlas (Berlin) wurden ebenfalls intensiviert. Die archäologische Begehung des Hügels und der umgebenden Areale und die erste vorläufige Sichtung des Fundmaterials weisen darauf hin, dass auf dem Değirmentepe eine Ansiedlung des 2. Jts. anzunehmen ist. Die Kulturschichten sind auf dem Kalkmassiv allerdings sehr stark erodiert, oberflächlich sichtbare prähistorische Bebauung ist nicht mehr vorhanden. Die sekundäre Verwendung älteren Baumaterials in mittlerweile ebenfalls stark zerfallenen rezenten Anlagen auf dem Plateau kann nur vermutet werden. Zu erwähnen ist die Häufung antiker Keramikfunde nordwestlich des Hügels in der Ebene zum heute reglementierten Kaikos (Bakırçay), die auf eine antike Nutzung des Geländes hinweisen. Die Dominanz von bronzezeitlichen Keramikfragmenten vom Tepe und den anschließenden Ebenen weist den Hügel vorläufig als Siedlung des 2. Jts. aus, die zudem direkten Sichtkontakt

Abb. 39 Prähistorischer Umlandsurvey, Blick über das Kaikostal Richtung Norden. Bildmitte: Değirmentepe, Bildhintergrund: Teuthrania

89 s. B. Horejs, in: Pirson 2012, 206 f.

zu Teuthrania hat. Die zukünftige Auswertung des Fundmaterials lässt eine konkretere Datierung erwarten, die abschließende geophysikalische Analyse sollte die dazugehörige Ausdehnung der bronzezeitlichen Nutzung definieren.

Materialstudien

Die Aufarbeitung der Funde aus den vorangegangenen Surveys konnte in weiten Teilen abgeschlossen werden. Alle für die zukünftige auswertende Publikation zum prähistorischen Umland von Pergamon relevanten Keramikfunde inklusive ihrer Waren wurden vollständig als Zeichnung, Foto und Datenbankeintrag dokumentiert. Einzelne prähistorische Funde vom Stadtberg (Steingeräte u. ä.) konnten ebenfalls vollständig aufgenommen werden. Relevante Warenproben wurden für die archäometrischen Keramikanalysen der Pergamongrabung ausgewählt und befinden sich bereits im auswertenden Analyseverfahren. Die Neufunde aus dem Gümüştal wurden – sofern möglich – grob charakterisiert und für die geplante zukünftige Bearbeitung der Folgekampagne vorbereitet.

Alle lithischen Kleinfunde konnten bestimmt und für die Auswertung der beschriebenen Rohstoffvorkommen im gesamten Großraum dokumentiert werden, um die Ausbeutung und Verteilung verschiedener Rohstoffe für die urgeschichtlichen Perioden aufzubereiten. Durch die enge Zusammenarbeit mit paläogeographischen Studien und die Einbeziehung geologischer Expertisen können die Fundorte nun auch in ihrem Landschaftskontext bewertet werden. So lässt sich beispielsweise die heutige Bezeichnung als ›Silbertak (türkisch: *gümüşt*) nicht als Hinweis auf Erzlagerstätten verstehen, sondern vielmehr mit den silbrig glänzenden Sedimenten erklären, die auf das Vorkommen von Perlit zurückgeführt werden können⁹⁰ (s. Karte mit Verzeichnis des rezenten Bergbaus Abb. 35).

Zusätzliche Begehungen von potentiellen Rohstofflagerstätten sowie des südlich an das Kaikosbecken abzweigenden Gümüştals konnten in der Kampagne 2012 eine weitere Siedlungszone mithilfe geoarchäologischer Methoden erschließen. Damit sind derzeit 15 prähistorische Fundorte im Kaikostal bzw. an der Küstenzone sowie weitere drei Siedlungen im Gümüştal bekannt, die durch sieben temporär begangene oder saisonal genutzte Areale ergänzt werden können (Abb. 35). Viele der von Bittel und Driehaus bereits postulierten Datierungen und Interpretationen konnten bestätigt, konkretisiert oder auch chronologisch wesentlich erweitert werden.

B. H.

Chora von Pergamon: Nachuntersuchungen 2012

Im westlichen Umland von Pergamon wurde eine einwöchige Surveykampagne durchgeführt. Nachdem die Befundaufnahme in der Region planmäßig nach sechs Jahren 2011 beendet worden war, waren noch einzelne Fragen zu klären, die sich bei der Publikationsvorbereitung der Befunde ergeben hatten. Die Arbeiten beschränkten sich somit auf die erneute Begehung bereits bekannter Fundstellen sowie die abschließende Sichtung der bisher dokumentierten Kleinfunde.

Teuthrania

Die Arbeiten des Jahres 2012 in Teuthrania bzw. auf dem Kalerga Tepe verfolgten das Ziel, die in den vergangenen Kampagnen zum Fundplatz gesammelten Daten zu überprüfen und zu ergänzen⁹¹. Eine Begehung der südlichen,

90 Geologische Bestimmung durch Danilo Wolf (Halle), dessen Begehungen und Untersuchungen auch gezeigt haben, dass keine Erzlagerstätten im Gümüştal anstehen.

91 s. M. Zimmermann, in: Pirson 2010, 181 f.